

Verdunkelung im Luftschutz

Autor(en): **Minger, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **12 (1936-1937)**

Heft 14

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-713320>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Schweizer Soldat

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen

Le soldat suisse  Il soldato svizzero

Organe des soldats de tous grades
et de toutes classes de l'armée

Organo dei militi d'ogni grado
e classe dell'armata

Offizielles Organ des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes + Organe officiel de l'Association suisse de Sous-officiers

Organo ufficiale dell'Associazione svizzera dei Sott'ufficiali

Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat“ + Sitz: Rigistr. 4, Zürich

Edité par la Société d'édition „Soldat Suisse“ + Pubblicato dalla Società editrice „Il Soldato Svizzero“

Administration, Druck und Expedition - Administration, impression et expédition - Amministrazione, stampa e spedizione

Telephon 27.164

Buchdruckerei Aschmann & Scheller A.-G., Brunngasse 18, Zürich

Postscheck VIII 1545

Erscheint jeden zweiten Donnerstag

Paraît chaque quinzaine, le jeudi

Esce ogni due sett. al giovedì

Abonnementspreis: Fr. 6.— im Jahr (Ausland Fr. 9.—).
Insertionspreis: 25 Cfs. die einspaltige Millimeter-
zeile von 45 mm Breite od. deren Raum; 80 Cfs. text-
anschließende Streifeninsetate, die zweispaltige
Millimeterzeile von 90 mm Breite bzw. deren Raum.

Prix d'abonnement: fr. 6.— par an (étranger
fr. 9.—). Prix d'annonces: 25 cts. la ligne d'un
millimètre ou son espace; 80 cts. annonces en
bande, la ligne d'un millimètre ou son espace,
90 mm de large.

Prezzi d'abbonamento: Anno Fri. 6.— (Estero
Fri. 9.—). Inserzioni: 25 Cent. per linea di 1 mm.,
o spazio corrispondente; annunci a strisce: 80
Cent. per linea di 1 mm su 90 mm o spazio
corrispondente.

Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof.,

Postfach Bahnhof Zürich, Tel. 57.030 u. 67.161 (priv.)

Rédaction française: Cap. Ed. Notz,

10, avenue de Miremont, Genève, Tél. 48.578

Redazione Italiana: 1° Ten. E. Fonti,

3 Sennweg, Berna, Tel. 24.513

Verdunkelung im Luftschutz

Die Vorschriften über die Verdunkelung haben zum ersten Male die gesamte Öffentlichkeit mit den Maßnahmen für den passiven Luftschutz der Zivilbevölkerung in Berührung gebracht. Sie richten sich nicht bloß an die Einwohner der luftschutzpflichtigen Ortschaften, in denen weite Kreise über den Luftschutz bereits orientiert sind, sondern an die Bewohner des ganzen Landes. Um so mehr ist es verständlich, daß zahlreiche Fragen aufgeworfen und erörtert werden, vor allem in der Tagespresse. Antworten und Vorschläge gehen von vielen Seiten aus. Neben richtigen und wertvollen Mitteilungen enthalten sie begreiflicherweise auch Irrtümer und Mißverständnisse. Es ist nicht möglich, daß die Behörden fortwährend in die öffentliche Diskussion eingreifen, aber es scheint dem Militärdepartement nötig, heute einige grundsätzliche Dinge zu sagen, zur Vermeidung von Irrtum und von Schaden, den letzten Endes das Volk selber bezahlen müßte.

Es wurden einmal in der Presse und sonstwie in der Öffentlichkeit Behauptungen laut, aus denen geschlossen werden könnte, es beständen Gegensätze zwischen Luftschutz und Militär. *Solchen Behauptungen muß mit allem Nachdruck entgegengetreten werden.* Von Anfang an ist die Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Instanzen des Bundes eine enge gewesen. So wurde beispielsweise der Ausschuß der Eidg. Luftschutzkommission, der auf Grund der Verdunkelungsübung in Thun vom Februar 1936 die Entwürfe für die Vorschriften über die Verdunkelung aufstellte, vom heutigen Chef der Abteilung für Flugwesen und Fliegerabwehr präsiert.

Es scheint sodann auch Leute zu geben, die glauben und behaupten, der passive Luftschutz und insbesondere die Verdunkelung seien unnütz, gegnerische Flugzeuge werden Weg und Ziel selbst dann finden, wenn alle Städte und Dörfer in Dunkel gehüllt seien. In solchen Lehren liegt ein Stück «Defaitismus», vor dem nicht genug gewarnt werden kann. Schon die Kriegserfahrung lehrt das Gegenteil: in den von Fliegerangriffen bedrohten Gegenden hat die Zivilbevölkerung sehr bald sich willig den Verdunkelungsvorschriften unterworfen — zu ihrem eigenen Vorteil. *Alle Länder, die den Krieg erlebt, bereiten die Verdunkelung vor.* Bei unsichtigem Wetter kann die Verdunkelung eine Stadt vor einem Angriff bewahren, unter allen Umständen wird sie ihn bedeutend

erschweren und ihn in seiner Auswirkung abschwächen. Das allein ist die geforderte Anstrengung wert.

Im einzelnen ist hierüber noch zu sagen:

Es wird u. a. behauptet, daß die Verdunkelung unwirksam geworden sei gegenüber dem Angriff eines mit modernen Hilfsmitteln ausgerüsteten Bombardierungsgeschwaders, und man weist dabei ganz besonders auf den sog. *Blindflug* hin, der ermöglicht, auch bei Nacht und Nebel zu fliegen. Zweifellos kommt dem Blindflug Bedeutung zu. Aber es darf nicht übersehen werden, daß mit dem *Anflug* allein noch lange nicht die Möglichkeit besteht, eine wirksame Bombardierung durchzuführen. Für eine solche ist entweder Bodensicht unumgänglich notwendig, da für den Bombenabwurf das Ziel anvisiert werden muß — oder aber es müssen in nächster Nähe des zu bombardierenden Objektes Sendestationen zur Verfügung stehen, ähnlich denjenigen, die für *Blindlandungen* Verwendung finden. Ueber solche Stationen wird unser Gegner im Krieg nicht verfügen. Ueberdies würden im Kriegsfall selbstverständlich planmäßige Störungen durchgeführt, so daß das Flugzeug die für den Blindflug unerlässlichen Zeichen nicht mehr wirksam empfangen kann und dergestalt bereits der Anflug in Frage gestellt ist.

Ferner wird gelegentlich geltend gemacht, die angreifenden Flugzeuge könnten Leuchtkörper und ähnliches in solcher Zahl mitführen, daß das gesuchte Ziel taghell beleuchtet werden könne. Auch da steckt ein Stück Wahrheit drin wie beim Blindflug, aber wiederum nicht die volle Wahrheit. Es gibt in der Tat Leuchtkörper, die vom Flugzeug abgeworfen werden können, doch kann keineswegs auf einer ganzen Flugstrecke mit solchen Mitteln nach dem Ziel gesucht werden, sondern dieses muß zuerst einigermaßen gefunden sein, bevor der Abwurf von Leuchtkörpern einen Sinn hat. Dafür ist wiederum Bodensicht Voraussetzung. Dazu kommt noch, daß die Leuchtkörper nur während einiger Minuten Helligkeit zu verbreiten vermögen und daß in dieser Zeit eine nachhaltige Bombardierung unmöglich ist. Zum mindesten wäre ein mehrmaliges Ueberfliegen des Objektes notwendig und der Abwurf der Leuchtkörper müßte durch besondere Flugzeuge erfolgen. Wie klein der Wirkungsgrad einer derartigen Bombardierung bei völliger Verdunkelung sein kann, läßt sich leicht beurteilen. Wenn aber die Ortschaften des Landes und insbesondere die anzugreifende Stadt im Glanze ihrer Lichter, den feindlichen

Fliegern deutlich erkennbar daliegen — dann allerdings werden diese ihr Ziel leicht finden und dann wird auch das Bombardement zur vollen Wirkung gelangen. Diese Wirkung hier zu schildern ist unnötig.

Und schließlich wird erklärt, daß alle Verdunkelung doch nichts nütze, weil unsere Flüsse auch bei Nacht den feindlichen Fliegergeschwadern Weg und Ziel mit Sicherheit weisen, selbst wenn auf Erden kein Lichtlein brenne. Sicherlich können Flußläufe in diesem Sinne wirken, zumal in mond hellen Nächten. Ob der Gegner dann z. B. auch ein verdunkeltes Bern auf seiner Halbinsel zu entdecken vermag, ist schon weniger sicher, denn die Aare schlägt bekanntlich manche Schleife, die den hochfliegenden Piloten zu täuschen vermag. In allen trüben Nächten aber, und diese bilden in unserm Lande die große Mehrzahl, werden unsere Flüsse ihre verräterische Wirkung nicht ausüben. Wohl aber würden das die Ortschaften mit ihrer Haus- und Straßenbeleuchtung tun — wenn eben nicht verdunkelt würde. — Uebrigens, warum werden wohl Fliegerangriffe meistens bei Nacht ausgeführt? Doch wohl weil der Angreifer hofft, im Schutze der Dunkelheit möglichst unbemerkt und nicht gehindert durch gegnerische Flieger und Fliegerabwehr seinen Ueberfall durchführen zu können. Die mond helle Nacht aber beraubt ihn weitgehend dieser Vorteile, weil sie nicht nur ihm die Auffindung seines Zieles, sondern gleichzeitig auch dem Angegriffenen die Entdeckung des angreifenden Geschwaders und seine Bekämpfung erleichtert. Darum sind vielleicht mond helle Nächte gar nicht so gefährlich, wie man gemeiniglich glaubt.

Besonders hervorzuheben ist, daß die Verdunkelung im Zusammenhange mit den Maßnahmen der aktiven Fliegerabwehr zu erhöhter Bedeutung gelangt. Ist ein ganzes Land verdunkelt, so wird der Angreifer gezwungen, bei seinen Flügen auf verhältnismäßig geringe Höhen hinunterzugehen, wenn er sein Ziel mit einiger Sicherheit finden will. Damit gelangt er notwendigerweise in den Bereich der Abwehrwaffen, die vom Boden aus tätig sind. Die Risiken, die er läuft, sind somit viel schwerer, als sie es ohne Verdunkelung wären, wenn er den Angriff aus großen Höhen durchführen könnte. Die Verdunkelung setzt derart die Angriffsgefahr mittelbar herab, und zwar um so entschiedener, je besser die Abwehr vom Boden aus eingerichtet und ausgebaut ist.

Gerade dies zeigt einmal mehr, daß die Frage falsch gestellt wäre, ob passiver Luftschutz oder aktive Abwehr notwendig sei. Nur die enge Zusammenarbeit der den beiden Sachgebieten zur Verfügung stehenden Mittel entspricht den Interessen der Landesverteidigung ganz. Während die militärischen Maßnahmen Sache des Heeres sind, ist es Aufgabe und Pflicht jedes einzelnen, die ihm zufallenden Obliegenheiten des passiven Luftschutzes zu übernehmen.

Jeder tue an seinem Ort seine Pflicht!

Bern, im März 1937.

Der Chef des Eidg. Militärdepartements:
R. Minger.

Erhöhung der Kriegstüchtigkeit

Krieg und Kriegsgeschrei — wenn schon noch fern von unsern Grenzen — verpesten die Luft, schaffen eine Atmosphäre größter Beunruhigung und Sorge um die nächste Zukunft, steigern die finanziellen und seelischen Lasten der Völker bis zur Unerträglichkeit. Selten ein Tag ohne offene oder versteckte Drohung der Großstaatvölker unter sich, mit Kriegsgewalt das zu erreichen, was dem Drohenden erreichbar scheint.

Aufrüstung überall, und dies in einem Maße wie die

Menschheit nie ahnen noch sich vorstellen konnte, da dieses wahnsinnige Rüsten jede noch so phantasievolle Vorstellung übertrifft. Und wenn in diese mit Vernichtungswahn durchseuchte Luft ein Funken schlägt, der zündet, dann ereignet sich das fürchterlichste, das je die Menschheit betroffen hat, sämtliche Greuel des Weltkrieges 1914—1918 weit hinter sich lassend.

Auch der Kleine, der Neutrale, der diesem gigantischen Rüsten nicht zu folgen vermag und der mit jeder Faser seines Selbst am Frieden hängt — nicht nur weil er durch einen Krieg zwischen seinen großen Nachbarn infolge Uebertragung der Feindseligkeiten auf sein Gebiet die eigene Vernichtung befürchten muß, sondern weil er den Krieg als einen Akt der brutalen Gewalt verabscheut — wird gezwungen, bis an die Grenze seiner Kräfte « aufzurüsten », will er sich nicht der letzten Möglichkeit begeben, als selbständiger Staat weiter zu existieren.

Auch wir folgen diesem Zwange und rüsten in einem für uns noch nie dagewesenen Maße und Tempo. Hand in Hand mit unserer « Aufrüstung » marschiert die Neuorganisation der Armee.

Unsere Aufrüstung — bestehend in der Vermehrung bereits vorhandener sowie in der Beschaffung weiterer modernster Waffen und Kriegsgeräte, aber auch in einer der Topographie, den Streitmitteln und Streitkräften unseres Landes angepaßten Organisation der Armee — soll unser Land vor Ueberfall und Invasion schützen.

Können wir nun, nachdem diese gewaltige Summen verschlingende Aufrüstung beendet sein wird, der Zukunft in militärischer Beziehung ruhig entgegenblicken? Ich bezweifle dies, trotz modernsten und im Verhältnis zu unsern Streitkräften reichlich vorhandenen Streitmitteln, die wir besitzen werden, und trotz einer bis ins kleinste durchdachten Armeeorganisation. Denn unserer Aufrüstung wird das Wichtigste mangeln. Das mangeln, das von keinem Fabrikanten und von keiner Werkstätte, weder für Silber noch für Gold erhältlich ist: *die Ausbildung*, eine Ausbildung, die unbestritten die zuverlässigste, nie versagende Handhabung all unserer Waffen zu jeder Zeit und in jeder Lage sowie das Zusammenspiel der verschiedenen Unterabteilungen, Einheiten, Truppenkörper und Waffen gewährleistet.

Unsere Ausbildungszeit steht zur Mannigfaltigkeit und Kompliziertheit der heutigen und immer neu in Erscheinung tretenden Kampfmittel und der Wirkung moderner Waffen in keinem Verhältnis. Sie ist viel zu kurz, um den Anforderungen an das Kriegsgenügen gerecht zu werden. Hiebei handelt es sich nicht allein um die Aneignung mechanisch-technischer Kenntnisse und Fertigkeiten, um Taktik und Strategie, sondern ebenso um eine in « Fleisch und Blut » gehende Dienstgewöhnung, militärische Pflichtauffassung und Disziplin die selbst größten Anstrengungen und Gefahren, sowie einem wechselnden Kriegsglücke unter allen Umständen gewachsen sein müssen.

Heutige Soldatenausbildung bedingt Zeit und nochmals Zeit. Nur was sitzt, unausrottbar sitzt, hat Aussicht sich zu bewähren. Von der Ausbildung, der Tüchtigkeit der Armee, hängt im kommenden Kriege « Sein » oder « Nichtsein » unseres Landes ab.

Erfreued sind Zusicherungen, in einem Zukunftskriege unsere Grenzen zu respektieren, unsere Neutralität unter keinen Umständen anzutasten. An der Aufrichtigkeit solcher Zusicherungen darf solange nicht gezweifelt werden, als nicht Krieg ist. Der Krieg aber und die Not eines Volkes schrecken unter Umständen — wenn es sich um das eigene « Sein » oder « Nichtsein » handelt